Ziel: Haltung in der Kirche entwickeln und leben

Einleitung und Definition „sexualisierte Gewalt“:

Für viele Menschen gehört sexualisierte Gewalt zum Alltag. Wissen ist die Voraussetzung für kompetentes Handeln:
• Ansprechbar sein für Mitmenschen.
• Fortbildung als Qualitätsmerkmal für die Gemeinde/die Einrichtung.
• Sexualisierte Gewalt fängt dort an, wo Grenzen anderer überschritten werden.
• Sensible Wahrnehmung von Grenzempfindungen
• Grad zwischen fachlich adäquater und inadäquater Nähe ist schmal
• Machtgefälle
• Sexualisierte Gewalt kann mit und ohne Körperkontakt stattfinden

Grenzverletzungen:
• Grenzverletzungen treten einmalig oder gelegentlich im pädagogischen oder pflegerischen Kontext auf.
• Es handelt sich um eine fachliche oder persönliche Verfehlung der Mitarbeitenden.
• Grenzverletzungen geschehen meist unbeabsichtigt.
Mögliche Ursachen für Grenzverletzungen:
• Mangel an eindeutigen Normen und Regeln in einer Organisation
• Fehlende Sensibilität der Mitarbeitenden
Grenzüberschreitung
• Grenzüberschreitungen geschehen niemals zufällig oder unbeabsichtigt.
• Es werden bewusst gesellschaftliche Normen und Regeln sowie fachliche Standards missachtet.
• Widerstände der betroffenen Person werden übergangen.
Nicht jede Grenzverletzung ist sexualisierte Gewalt, aber sexualisierte Gewalt entsteht immer aus einer Grenzverletzung.

Täterstrategien

Sexualisierte Gewalt ist kein zufälliges Geschehen, sondern in den meisten Fällen das Ergebnis eines strategischen Vorgehens:

- Planungsphase
- In der Planungsphase wählt sich der Täter oder die Täterin ein Opfer aus und entwickelt Strategien, wie es erreicht werden kann.

Grooming-Prozess

- Kontaktaufnahme
- Testphase (Täter:innen haben einen langen Atmen, der monatelang andauern kann)
- Auf Bedürftigkeits- und Widerstandsfähigkeit getestet
- Wahrnehmung wird vernebelt
- Sexuelle Grenzüberschreitungen in alltägliche Arbeitsabläufe eingebettet
- Selbstbewusste und aufgeklärte Kinder reagieren meist mit Protest, Abwehr und zukünftiger Distanz
- Durch systematisch eingesetzte Zuwendung und Aufmerksamkeit binden Täter:innen die Betroffenen an sich und initiieren Abhängigkeiten
- Opfer werden in Gefühl der Schuldigkeit mit einbezogen
- Die Mitschuldigkeit führt zum Schweigen
- Unterlaufen Absprachen von festen Tagesabläufen
- Schaffen Gelegenheiten um regelmäßig Situationen allein mit Menschen zu haben
- Schüchtern Opfer ein und üben Druck aus
- Wahrnehmung der Betroffenen wird manipuliert

Täter:innen sind „Künstler der Manipulation“

- Können Menschen täuschen
- Diese Fähigkeit nutzen sie im Kontakt zu Opfern, Kolleg:innen, Eltern, Vorgesetzten
- Wenn Kontakt zu Vorgesetzten besteht, sorgen sie auch in diesem Kontext dafür, Verdachtsmomente von vornherein zu entkräften

Film: Blick hinter die Maske von Zartbitter e.V. zu Strategien zum nachschauen:

Ev.-luth. Kirchenkreis
Göttingen - Münden

Erste Interventionsschritte: **E.R.N.S.T. machen**

E
Erkennen
von Anzeichen sexualisierter Gewalt

R
Ruhe
bewahren

N
Nachfragen
aber nicht
im Sinne von
Detektivarbeit

S
Sicherheit
herstellen

T
Täter stoppen und
Opfer schützen

Handout nach Basisschulung zur Prävention sexualisierter Gewalt im Kirchenkreis Göttingen-Münde

Überblick: Krisen- und Interventionsplan bei Verdacht auf sexualisierte Gewalt **im Kirchenkreis Göttingen-Münden**

Ev.-luth. Kirchenkreis Göttingen - Münden

Ein Verdacht steht im Raum.
Wenn jemand eine Vermutung hat, gilt Folgendes:

-Ruhe bewahren
-Zuhören
-Glauben schenken
-ernst nehmen
-Notizen anfertigen und sicher aufbewahren

-Person des Vertrauens einbeziehen

-Beratung bei der Fachstelle der Landeskirche einholen/unabhängige Beratungsstelle

-nichts auf eigene Faust unternehmen
-keine direkte Konfrontation des/der Beschuldigten mit der Vermutung

-keine eigenen Ermittlungen

Wer davon zuerst erfährt, informiert den:die Superintendent:in oder ein Mitglied des Interventionsteam
Dr. Frank Uhlhorn (0151 42682400 oder frank.uhlhorn@evlka.de) oder
Marit Günther (0160 95011377 oder marit.guenther@evlka.de)
Kontaktdaten zum Interventionsteam s. Aushang
Der:die Superintendent:in übernimmt die Plausibilitätsprüfung
(mit ggf. Internventionsteam s. u.)
und informiert ggf. die Landeskirche (nach landeskirchlichem Krisenplan).

Interventionsteam tritt zusammen
Interventionsteam (Mitglied ist auch Superintendent:in) und ggf. externe Fachkraft (Kinderschutz), evt. auch Öffentlichkeitsbeauftragte des Kirchenkreises

Interventionsteam
-organisiert Kontakt mit Betroffenen, Beschuldigten, Zeug:innen
-richtet ggf. eine Hotline ein
-organisiert die interne Öffentlichkeitsarbeit

Das Landeskirchenamt (LKA)
-hält den Kontakt zur Staatsanwaltschaft
-organisiert die externe Öffentlichkeits- und Pressearbeit

Die nächsten Schritte folgen:

unbegründete Vermutung:

-Einstellung

-Kommunikation zur Rehabilitation

Vermutung
-Information der beschuldigten Person (LKA oder KK-Leitung)
-Information der betroffenen Person/ Sorgeberechtigten
-Information der Leitungsgremien
-Unterstützungsangebote an Betroffene, Beschuldigte, Team, Leitung

Erhärtung Vermutung:
-Überprüfung der Möglichkeit der Strafanzeige durch KK/Betroffene
-Unterstützung der Strafverfolgungsbehörde LKA
-Einleitung Kündigungsverfahren
-Absprache Pressestelle zur öffentlichen Darstellung
-Beurlaubung

Schutzkonzept

Ev.-luth. Kirchenkreis
Göttingen - Münden

Warum sind Schutzkonzepte wichtig?
Institutionen sollen Bedingungen schaffen, die das Risiko senken, zum Tatort von sexualisierter Gewalt zu werden.

Schutzkonzepte zur Prävention und Intervention sind ein Zusammenspiel aus Analyse, strukturellen Veränderungen, Vereinbarungen und Absprachensowie Haltung und Kultur einer Organisation.

Die Entwicklung und Umsetzung von Schutzkonzepten liegt in der Verantwortung der Leitung der Gemeinde/Einrichtung. Es handelt sich um einen Organisationsentwicklungsprozess, bei dem alle Mitarbeitenden (Haupt- wie Ehrenamtliche) beteiligt werden sollen.

- Einrichtung soll nicht zum Tatort werden
- Einrichtung soll zum Kompetenzort werden
- Handlungssicherheit

Bestandteile eines Schutzkonzeptes:
- Leitbild
- Personalverantwortung
- Schulungen
- Risiko- und Ressourcenanalyse (s. Fragenkatalog im Anhang des Schutzkonzeptes vom Kirchenkreis)
- Verhaltenskodex
- Präventionsangebote
- Partizipation
- Beschwerdewege/Ansprechpersonen
- Interventionsplan
- Kooperationspartner

Das aktuelle Schutzkonzept des Kirchenkreises Göttingen-Münden finden Sie auf der Homepage des Kirchenkreises.

Externe Beratungsstellen im Kirchenkreis Göttingen-Münden:

Frauen-Notruf e.V.
Postfach 1825
37008 Göttingen

Telefon: 0551-44684
Mail: kontakt@frauen-notruf-goettingen.de
Internet: www.frauen-notruf-goettingen.de

Wege ohne Gewalt Göttingen (WoGe)
0176-64172219
Internet: https://www.woge-goettingen.de

Polizeiinspektion Göttingen
Otto-Hahn-Str. 2
37077 Göttingen

Telefon: 0551-491-0

Präventionsteam
Frau Corinna Klaus-Rosenthal
Telefon: 0551-491.2307 und -491.2306 (Anrufbeantworter)
corinna.klaus-rosenthal@polizei.niedersachsen.de

Vielen Dank, dass Sie an der Basisschulung zur Prävention sexualisierter Gewalt teilgenommen haben. Bei Anregungen, Verbesserungsvorschlägen und Fragen zum Schutzkonzept und des Handouts können Sie sich jederzeit melden:

Suptur Kirchenkreis Göttingen-Münden:
Mail: sup.Goettingen-Muenden@evlka.de

Multiplikator:innen im Kirchenkreis:

Jasmin Andrecht
Mail: jasmin.andrecht@evlka.de

Jan Niklas Cramer
Mail: jan-niklas.cramer@evlka.de

Dagmar Freudenberg
Mail: dagmar@freudenberg-web.de

Barbara Jankowski
Mail: barbara.Jankowski@evlka.de

Johanna Bierwirth
Mail: johanna.bierwirth@evlka.de

Christine Döhling
Mail: christine.doehling@evlka.de

Janosch Henke
Mail: janosch-henke@web.de

Rita Reichler:
Mail: rita@reichler.de